Abonnement
für Halle vierteljährlich 2 M., durch die Post bezogen 2 M. 50 Pf.; 2 monatlich 1 M. 67 Pf., 1 monatlich 84 Pf. excl. Bestellgeld.
Bestellungen werden von allen Reichs-Postanstalten angenommen.

Für die Redaction verantwortlich: Paul Voth in Halle.

Saale-Zeitung.
(Der Bote für das Saalthal.)

Vierzehnter Jahrgang.

Inserate
werden für die Spaltzeile oder deren Raum mit 15 Pf. berechnet und in der Expedition sowie von unsern Annahmestellen und allen Annoncen-Expeditionen angenommen.
Reclamen im redactionellen Theile pr. Zeile 30 Pf.

Expedition: Halle a. d. S., Neue Promenade 1.

Nr. 156. **Halle** a. d. Saale, **Mittwoch den 7. Juli** **1880.**

Abonnements-Anzeige.

Bestellungen auf die Saale-Zeitung für das laufende Vierteljahr werden von allen Reichspostanstalten unausgesetzt angenommen. **Die Expedition.**

Politische Uebersicht.

Die Schwierigkeiten, in welche die französische Regierung in der Amnestiefrage gerathen ist, sind nicht gehoben. Der Minister des Innern legte der Deputirtenkammer das Amnestiegesetz in der vom Senate beschlossenen Fassung vor. Die Vorlage wurde an eine Kommission verwiesen und die Berathung vertagt, um den Gruppen der Linken Zeit zu lassen, Stellung zu der Vorlage zu nehmen. Der Ministerrath wollte sich gestern darüber schlüssig machen, ob das Amendement Bozérian derartig abgeändert werden könne, daß dafür in der Kammer wie im Senate eine Majorität zu erzielen wäre. In der jetzigen Fassung wird dasselbe für unannehmbar gehalten. Andernfalls ist es möglich, daß das Amendement Labiche durch die Kammer wieder aufgenommen wird, sollte es der Senat dann nochmals verwerfen, so wäre der Konflikt da. Gambetta hat persönlich unleugbar einen echec erlitten, hierdurch aber ist wiederum Erbitterung und Schwäche in die politische Lage gekommen, da die gambettistische Kammer-Majorität anscheinend um so hartnäckiger auf der vollen Amnestie besteht. Die augenblickliche Lage ist dermaßen verwirrt, daß es schwer zu erkennen ist, wie die schließliche Lösung der Amnestiefrage ausfallen wird. Jedenfalls ist die Regierung entschlossen, wenn bis zum 14. Juli eine Einigung über die Amnestie im Parlament nicht erzielt werden sollte, ein Dekret allgemeiner Begnadigung auch vor Lösung der Frage zu veröffentlichen.

Das von dem großen Rathe des Kantons Genf votirte Gesetz über Trennung des Staates von der Kirche ist, wie der Telegraph gemeldet hat, abgelehnt worden. Die Zahl der eingeschriebenen Abstimmungsberechtigten betrug 17,431, somit haben sich 4061 Personen der Abstimmung enthalten. Man wird in den liberalen und protestantischen Kreisen des Kantons dieses Resultat, das eine Niederlage der Radikalen und Ultramontanen involvirt, nicht allzu sehr bedauern. Die Idee eines solchen Gesetzes ist im Kanton Genf schon seit längerer Zeit erörtert worden. Die Gruppe, die sich den Namen demokratische Partei beilegt, besitzt trotz des neuerdings eingetretenen Abfalls der Ultramontanen, die für die Trennung der Kirche von dem Staat stimmten, um dadurch an Macht und Einfluß zu gewinnen, im Volke die Majorität, das hat am Sonntag die Abstimmung bewiesen.

Bradlaugh und kein Ende! In der Nachmittagssitzung des englischen Unterhauses am Freitag erschien Bradlaugh unter dem tiefen Schweigen des Hauses am Tische und verlangte, das Gelöbniß an Eidesstatt abzulegen. Einer der Sekretäre verlas die Gelöbnißformel, welche Bradlaugh nachsprach, worauf er das Register (roll of Parliament) unterzeichnete und von Sir Erskine May (Obersekretär des Hauses) dem Sprecher vorgestellt wurde. Letzterer schüttelte dem neuen Mitgliede für Northampton ceremoniös die Hand, und Bradlaugh nahm einen Sitz am Ende der dritten Querbank ein. Als Bradlaugh am Abend Westminster-Hall verließ, wurde ihm ein gerichtlicher Befehl (writ) überreicht, worin er zur Zahlung einer Geldbuße von 500 Lstr. aufgefordert wird, weil er eine Erklärung an Eidesstatt abgegeben, seinen Sitz im Hause eingenommen und sich an einer Abstimmung betheiligt. Sollte Bradlaugh fortfahren, den Sitzungen des Hauses während der übrigen Session regelmäßig beizuwohnen, so würden sich die angesammelten Geldbußen, die über ihn wegen der Gesetzesübertretung verhängt werden, auf über 50,000 Lstr. belaufen. Es scheint also, als ob das Gericht die Entscheidung des Parlaments nicht anerkennen wollte.

Die belgische Regierung fährt fort, den Vatikan in seiner zweideutigen Politik zu kompromittiren. Der Moniteur veröffentlicht die sehr umfangreiche Denkschrift, welche Kardinal Nina am 8. Juni an den Nuntius Bannutelli gerichtet hat. Es ist darin die grundsätzliche Stellung, welche die katholische Kirche zur Volksschule einnimmt und niemals aufgeben will, ausführlich erörtert und besonders betont, daß auch in Irland keinerlei Zugeständnisse gemacht worden seien. Daran schließt sich eine vom 13. Juni datirte Depesche des Kardinal-Staatssekretärs an den Nuntius. Es heißt darin, die am 9. Juni durch Baron d'Anethan überreichte Note, welche die Einziehung der Gesandtschaft betrifft, habe namentlich durch die Begründung der Maßregel dem heiligen Vater Mißvergnügen und Ueberraschung bereitet, am tiefsten ihn aber betrübt durch die beiden gegen den päpstlichen Stuhl gerichteten Beschuldigungen: 1. daß der Brief des Papstes an den Kardinal-Erzbischof von Mecheln und der Inhalt der Depesche Ninas vom 3. Mai auf ausdrückliche Weisung des Papstes veröffentlicht worden sei, und 2. daß in der Haltung des heiligen Stuhles eine unredliche Wandlung sich vollzogen habe. Nachdem die „Tribüne de Mons" dem Bischof von Dumont ihre Spalten verschlossen hat, findet dieser andere Mittel und Wege, um neues Aufsehen zu erregen. Die „Verité de Tournay" veröffentlicht zwei Briefe des Pastors von Bois d'Haine, des bekannten Niels, der die Barnumrolle bei der „blutenden Lateau" spielt, welche an Unverschämtheit ihres Gleichen suchen. Der Pastor Niels schreibt an Dumont, er hätte jetzt die Ueberzeugung, daß die schmerzlichen Visionen, welche in der letzten Zeit Louise Lateau heimsuchen, durch die Leiden des Klerus der Diözese von Tournay bedingt sind. Niels will dadurch beweisen, daß Louise Lateau, die Gottbegnadete, die Autorität des neuen Bisthumsverwesers zu Tournay, Msgr. de Rosseaux, nicht anerkennt. Das offiziöse Organ des Papstes, die in Rom erscheinende Aurora, findet es ganz „verächtlich", daß die liberale Presse in Belgien mit den durch einen beklagenswerth schwachen Geistlichen (Dumont von Tournay) auf den Markt gebrachten geheimen Schriftstücken den Vatikan bekämpfe.

Die niederländischen Generalstaaten werden dieser Tage wieder zusammentreten. Eine Hauptvorlage der Regierung wird ein Gesetzentwurf zur Bekämpfung der Trunksucht sein. Derselbe beschränkt die Anzahl der Wirthshäuser nach der Einwohnerzahl und der Größe der Ortschaften.

Der „Pester Lloyd" gewährt einem Originaltelegramm aus Rom Aufnahme, wonach am 2. d. M. das italienische Adria-Geschwader die italienische Küste verlassen hätte und nach den griechischen Gewässern abgegangen wäre. Der Kommandant desselben hätte versiegelte Instruktionen mitbekommen, die erst auf hoher See zu öffnen wären. — Wie man der „N. Fr. Pr." aus Rom schreibt, ist die vielbesprochene Angelegenheit der tunesischen Eisenbahn in ein neues Stadium getreten. Die englische Gesellschaft ließ nämlich Herrn Rusattino erklären, daß, solange die Sache nicht zur Zufriedenheit beider Theile beigelegt sein wird, aus Achtung vor dem Spruche des londoner Appelltribunals keine weiteren Verhandlungen mit der französischen Gesellschaft Bona-Guelma stattfinden würden.

Am goldenen Horn ist man aus dem Häuschen. Nach einem Telegramm der Neuen Freien Presse aus Konstantinopel hat die Pforte die Mobilisirung des in Adrianopel stationirten zweiten Armeekorps sowie die Einberufung der Reserven angeordnet.

Aus Bukarest wird der „Pol. Korr." gemeldet, daß Fürst Alexander von Bulgarien dem rumänischen Geschäftsträger in Sofia das Ehrenwort gab, daß das bulgarische Naturalisationsgesetz für alle Zeiten zurückgezogen sei. Er gab gleichzeitig seinem Wunsche Ausdruck, daß Rumänien über verschiedene schwebende Fragen mit Bulgarien Verträge abschließen möge. Nach diesen Erklärungen des Fürsten von Bulgarien ist, trotzdem das bulgarische Kabinet die Forderung Rumäniens bisher ignorirte, Hoffnung auf eine baldige Wiederaufnahme der regelmäßigen diplomatischen Beziehungen zwischen Bukarest und Sofia vorhanden.

Der Präsident der nordamerikanischen Union, Hayes, sagte im Verlaufe einer in der Yale-Universität gehaltenen Ansprache, daß er während seiner Verwaltung die Beruhigung des Landes und die Wiederherstellung des Vertrauens als seine erste Pflicht erachtet habe. — General Grant hat in einem Briefe an den Ex-Sekretär Boutwell geäußert, er fühle sich durch das Vorgehen der Chicagoer Konvention, bezüglich der Wahl Mr. Garfield's zum republikanischen Kandidaten für die Präsidentschaft, von einer großen Verantwortlichkeit befreit. Die Trauben sind zu sauer!

Deutsches Reich.

○ **Berlin,** 5. Juli. Nach dem Schlusse der Konferenz bildet das Thema, in welcher Weise die den Griechen zugesprochenen Gebietstheile Griechenland wirklich zugeführt werden könnten, den Gegenstand vielfacher Erörterungen. Zunächst glaubt man noch nicht, daß sich die Pforte den Konferenzbeschlüssen offen und direkt widersetzen werde. Indessen ist doch der Fall ins Auge gefaßt worden, daß der Diwan durch allerlei Mittel Schwierigkeiten bereiten und die Ausführung des Ganzen verzögern oder gar verhindern könne. Ueber die Schritte, welche unter solchen Umständen zu thun wären, haben Besprechungen stattgefunden; wie es heißt, ist man darüber zu einer wenn auch negativen Verständigung gelangt. Sie läßt sich am besten in dem Satze ausdrücken: es geschieht nichts, was nicht von den Mächten gemeinsam vereinbart ist. Jede Aktion, welche etwa stattfinden sollte, wäre der Ausdruck des Gesammtwillens der Großmächte, mag auch die eine oder andere derselben in höherm Grade dabei betheiligt sein. Dadurch würde man zweierlei erreichen: die Einigkeit der Mächte wird unzweifelhaft von besonderem Einflusse auf die Entschließungen der Pforte sein, an zweiter Stelle aber werden die Mächte von der großen Verantwortlichkeit befreit, welche jede Demonstration im Oriente mit sich bringt. Was die in Aussicht gestellte Flottenbewegung anlangt, so dürfte dieselbe in jedem Falle noch geraume Zeit auf sich warten lassen; denn die Mächte wollen es vermeiden, der Pforte zu drohen. Ehe die Mächte von ihrer negativen Vereinbarung zu einem positiven Schritte übergehen, muß die Antwort der ottomanischen Regierung auf die identische Kollektivnote der

---

[21]

Der Erbschleicher.

Roman von **Ewald August König.**

(Fortsetzung.)

Walter hatte bereits die Glocke gezogen, die Thüre wurde jetzt geöffnet, er mußte Abschied nehmen, so schwer es ihm auch fallen mochte.

Sie nickte ihm noch einmal zu, dann schritt sie in den hell erleuchteten Hausflur hinein, im nächsten Augenblick war ihre schlanke Gestalt seinem Blick entschwunden.

Er trat zurück, sinnend schaute er zu den Fenstern der obern Etage hinauf, von denen nur eins schwach beleuchtet war. Lag dort oben das Krankenzimmer ihrer Mutter?

Wittwe, hatte sie gesagt, war sie selbst schon Wittwe, oder war's ihre Mama?

Es drängte ihn, über diese Fragen Gewißheit und über ihre Person näheren Aufschluß zu erhalten, und da es noch ziemlich früh war, er auch in seiner erregten Stimmung noch nicht heimgehen wollte, so beschloß er, seinen Freund Hugo in der Restauration, die dieser jeden Abend besuchte, aufzusuchen.

Vielleicht kannte Hugo die Familie, die junge Dame wollte sich ja erinnern, den Namen Wackerfeld schon gehört zu haben.

Seltsam, daß gerade in diesem Augenblick das Bild Gertrud's vor seinem geistigen Auge auftauchte!

Er sehnte sich nach ihr; der treuen Schwester hätte er Alles anvertrauen mögen, was in seinem Innern wogte und seine Seele mit ungeahnter Seligkeit erfüllte.

Als er in die Restauration trat, fand er den Freund einsam in einer Ecke des heute nur spärlich besuchten Lokals, er setzte sich zu ihm und beauftragte den Kellner, ihm einen Schoppen Wein zu bringen.

Hugo Wackerfeld war ein hübscher Mann mit blondem Haar und Vollbart, eine frische, jugendliche Erscheinung, mit hoher, Geist verrathender Stirne und dunkelblauen Augen, aus denen ein weiches und tiefes Gemüth leuchtete.

„Dem Himmel sei Dank, daß Du noch kommst," sagte er, dem Freunde die Hand reichend, „es war heute Abend hier sehr langweilig, und ich wollte schon aufbrechen, aber nun trinke ich noch eine Flasche mit Dir. Nehmen Sie den Schoppen nur wieder mit," wandte er sich zu dem Kellner, „und bringen Sie uns eine Flasche Rüdesheimer."

„Und vielleicht wäre ich nicht gekommen, sondern Daheim bei meinen Büchern geblieben," erwiderte Walter, „wenn ich nicht an dem heutigen Abend so vieles erlebt hätte. Vieles, was mich aufgeregt hat, und worüber ich mit Dir sprechen möchte," fügte er hinzu, „habe ich doch keinen Freund, außer Dir und Deinem liebenswürdigen Vater."

„Und Gertrud Großmann?" fragte Hugo lächelnd, während er die Römer mit dem duftenden Wein füllte. „Ist sie nicht Deine Herzensfreundin, Deine Schwester —"

„Ja, wäre sie hier! Aber nein, mit ihr könnte ich doch nicht so offen darüber reden, sie würde mich nicht verstehen."

„Ah — betrifft es eine Herzensangelegenheit?"

„Spotte nicht, Hugo, ich weiß ja selbst nicht, ob mein Herz davon berührt wird."

„Na, erzähle nur, ich werde hören und dann mein Urtheil Dir nicht vorenthalten."

Walter berichtete nun seine Unterredung mit dem Hauswirth und die Begegnung mit Palmer, und Hugo Wackerfeld schüttelte, als der Freund die Worte wiederholte, die er dem Heuchler gesagt hatte, mit ernster, mißbilligender Miene das Haupt.

„Ich kann Dir nicht verhehlen, daß ich Dein Auftreten unklug und übereilt finde," sagte er, „Menschen, wie Palmer darf man nicht herausfordern, sie kämpfen mit Waffen, denen gegenüber man ohnmächtig ist. Hat er Dich schon früher gehaßt, so wird nun sein Haß kein Maß und Ziel kennen, und ihm stehen Mittel genug zu Gebote, Dich zu verderben, ehe Du es ahnst."

„Ich biete diesem Kampfe die Stirne und gelingt es mir, ihn eines Verbrechens zu überführen —"

„Das sind Hoffnungen, die ich nicht theile, und auf die ich, offen gesagt, keinen Werth lege. Wir werden den Baumeister schon finden, daran zweifle ich nicht, aber ob er Dir reinen Wein einschenken wird, das ist eine andere Frage, die sich schwer beantworten läßt. Möglich, daß er ein Ehrenmann ist, ebenso möglich ist es aber auch, daß er mit diesem Palmer gemeinsam im Trüben fischt, und dann hättest Du Dir nur einen Feind mehr geschaffen. Du ersiehest aus der heute gemachten Erfahrung, daß Deinen Vater keine Nachricht erreichen kann, wenn Palmer es nicht gestatten will, denn auch für mich unterliegt es keinem Zweifel, daß er Deinen Brief unterschlagen hat. Hat Dich nun das so sehr aufgeregt?"

„Nicht das allein," erwiderte Walter, auf den die Worte des Freundes nicht ohne Eindruck geblieben waren. „Der Zufall, oder soll ich sagen: mein guter Stern, gab mir heute Abend Gelegenheit, einer jungen Dame meinen Schutz anzubieten. Lache nicht, Hugo, ich errathe, was Du sagen willst, es war kein Abenteuer gewöhnlichen Schlages, bei dem man selbst zuletzt der Betrogene ist, im Gegentheil, ich kann mich nur glücklich preisen, daß das Glück sich mir so hold zeigte. Die Dame kam während eines Zwischenaktes aus dem Theater, die Sorge um ihre kranke Mutter ließ ihr keine Ruhe, sie wollte nach Hause fahren, aber es war kein Wagen da, und das Gesindel, das vor dem Theater stand, verhöhnte sie. Würdest Du nicht auch in diesem Falle Dich ihrer angenommen haben?"

„Gewiß!" antwortete Hugo, sardonisch lächelnd, „aber in diesem Punkte muß man sehr vorsichtig sein."

„Bah, wenn man in solchem Falle zaudern und zögern will, um vorher alle möglichen Folgen zu überlegen, dann soll man lieber ganz die Hände davon lassen und ruhig seines Weges weiter gehen. Ich habe gethan, was zu thun ich als meine Pflicht erachtete, und ich würde es in demselben Falle wieder thun."

„Und wie hat dieses Abenteuer geendet?" fragte Hugo, den ironischen Ton noch immer bewahrend. „Stumm hast Du die Dame heimgeführt und dann Abschied von ihr genommen oder —"

„Nicht doch, ich habe mich sehr angenehm mit ihr unterhalten und auch die Erlaubniß erhalten, morgen ihre Mama besuchen zu dürfen."

„Ah, das ist schon etwas! Und der Name?"

„Wittwe Helene Grashof."

Von den Lippen Hugo's war das ironische Lächeln verschwunden, ein finsterer Schatten glitt flüchtig über seine Stirne. Er wollte das offenbar dem Freunde verbergen, denn er ergriff hastig sein Glas und führte es mit zitternder Hand zum

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18800707012/fragment/page=0001

Konferenzmächte abgewartet werden. (Das Wolff'sche Telegraphenbüreau läßt sich aus Athen melden: Man sieht mit begreiflicher Spannung der Antwort der Pforte auf die in den nächsten Tagen zu überreichende Kollektivnote der Konferenzmächte entgegen. Die griechische Regierung acceptirt jedenfalls loyal die Konferenzbeschlüsse und wird durchweg eine Haltung einnehmen, die diesen Beschlüssen angepaßt ist. Sollten türkischerseits Schwierigkeiten erhoben werden, so wird Griechenland den Rath der Konferenzmächte in Anspruch nehmen und dementsprechend seinwe iteres Verfahren einrichten.) — Unter den ziemlich lebhaften Berathungen, welche das kirchenpolitische Gesetz im Abgeordnetenhause hervorrief, hat man die Beziehungen der preußischen Regierung zur Kurie einigermaßen aus den Augen verloren. Gegenwärtig aber, nachdem das Gesetz von beiden Häusern des Landtags genehmigt ist und seine amtliche Veröffentlichung nahe bevorsteht, richtet sich die Aufmerksamkeit wieder darauf hin. Abgesehen davon, daß die preußische Regierung mit Einbringung des Entwurfes den ernstesten Willen kundgegeben hat, aus dem Kulturkampfe einen Frieden anzubahnen und der Kurie das Entgegenkommen zu erleichtern, sprechen mancherlei Anzeichen dafür, daß von Berlin aus gegen den Vatikan kein weiterer Schritt zu erwarten ist. Auf der andern Seite kann das Verbleiben des Pronuntius Jacobini auf seinem Wiener Posten als ein Fingerzeig dafür angesehen werden, daß die Kurie selbst den Gedanken einer Wiederanknüpfung der Verhandlungen festhält. Es dürfte deshalb hier nicht allzu großes Erstaunen hervorrufen, wenn über kurz oder lang die Mittheilung erfolgte, daß der deutsche Botschafter in Wien vom Kardinal Jacobini einen Besuch erhalten habe.

Der Kaiser empfing am Sonntag Mittag in Ems den Besuch des Fürsten Milan von Serbien und stattete demselben später einen Gegenbesuch ab.

Ein Korrespondent des „W. Mercur" macht diesem Blatte die positive Mittheilung, daß der König einem höheren Staatsbeamten gegenüber sich dahin ausgesprochen habe, er werde ohne die Anwesenheit des kirchlichen Oberen am Kölner Dombaufeste nicht theilnehmen; er werde so den Intentionen seines hochseligen Bruders, des Königs Friedrich Wilhelm IV., entsprechen. Der Gewährsmann des Münsterschen Blattes glaubt Grund zu der Annahme zu haben, daß der König aus dieser Willenserklärung kein Hehl zu machen beabsichtigt habe.

In verschiedenen Zeitungen kursirt die Nachricht, daß der gegenwärtig in Eichstädt zur Pflege seiner Gesundheit weilende Kardinal Hergenröther von Seiten des Papstes den Auftrag habe, demnächst mit dem Fürsten Bismarck in Gastein Verhandlungen zu pflegen. Diese Gerüchte werden durch eine Notiz der eichstädter Volkszeitung mit aller Bestimmtheit in Abrede gestellt.

Der Vicepräsident des Staatsministeriums, Graf zu Stolberg-Wernigerode, geht nicht, wie es heißt, mit Halburlaub nach Wernigerode, sondern nur auf wenige Tage dorthin, um sich für längere Zeit zu beurlauben, und zwar zunächst nach Pyrmont.

Der Kaiser hat im Einverständniß des Reichskanzlers mit der allgemeinen Stellvertretung desselben nach Maßgabe des Gesetzes vom 17. März 1878 für die Dauer der Abwesenheit des Vice-Präsidenten des Staatsministeriums, Grafen Stolberg-Wernigerode, von Berlin den derzeitigen Vorstand des Auswärtigen Amts, kaiserlichen Botschafter Fürsten v. Hohenlohe-Schillingsfürst, beauftragt.

Wie die „Elsaß-Lothringische Zeitung" meldet, wird der Statthalter, Generalfeldmarschall v. Manteuffel, am Donnerstag Nachmittag nach Straßburg i. E. zurückkehren.

Wie man dem „N. Wiener Tagebl." meldet, beabsichtigen Lasker, Bamberger, Forckenbeck und Genossen in der nächsten Reichstagssession eine neue liberale Partei zu bilden.

Die Mittheilungen, wonach in der Ruthardt'schen Affaire von Berlin aus, also vom Kanzler, einlenkende Schritte getroffen worden sind, werden als unbegründet bezeichnet. In der Affaire Ruthardt hat sich nichts geändert, nur hat zwischen Berlin und München eine gewisse Erkaltung Platz gegriffen. In unterrichteten Kreisen will man wissen, daß der Aufschub der Reise des Reichskanzlers nach Kissingen mit dieser Affaire in Verbindung steht.

Die Mitglieder des Landtages haben Berlin sämmtlich verlassen. Es wird das letzte Resultat der Verhandlungen, das kirchenpolitische Gesetz, sehr bald publicirt werden. Die Stimmung in den Reihen des Centrums entsprach bei dem Schlusse der Session durchaus den gehegten Erwartungen; trotz aller Opposition gegen das Gesetz wird die Annahme desselben innerhalb des Centrums willkommen geheißen. Die Probe auf die Berechnung, daß mit der Vorlage vor Allem ein gefügiges Centrum gewonnen sein möchte, wird, wenn es wahr ist, was von den Arbeiten des Reichsschatzamtes beziehungsweise neuer Finanzgesetze verlautet, bald genug gemacht werden.

Aus dem Leitartikel der „Nordd. Allg. Ztg." über die verflossene Landtagssession heben wir folgenden bezeichnenden Passus, betreffend das kirchenpolitische Gesetz, hervor:

„Das Gesetz hat zum Theil unter dem Vorgeben, daß man seine Tendenz nicht begreife, von zwei Seiten Widerspruch erfahren, so daß es bei der eigenthümlichen Parteigruppirung des Abgeordnetenhauses nur in verstümmelter Form zur Annahme gelangte, aber auch in dieser Form von der Regierung als eine werthvolle Abschlagszahlung angenommen worden ist. Wir hoffen, daß sich trotz der Verhetzungen, in welchen die Fortschrittspresse das Neuste leistet, sowie der Proteste der ultramontranen Presse bald genug eine feste Meinung darüber bilden wird, daß die Fraktionsinteressen das Wohl des Staates empfindlich verletzt haben, als sie die Verstümmelung eines Gesetzes herbeiführten, in welchem die Regierung nach wie vor den Inbegriff derjenigen Vollmachten erkennt, deren sie bedarf, um den kirchlichen Frieden, so viel an ihr liegt, wieder herstellen zu können."

Schon treten die Ultramontanen mit den maßlosesten Ansprüchen auf. Die „Germania" schreibt:

„Sollte den Motiven zur Einbringung der letzten Vorlage auch ein Prozentsatz Friedensliebe beigemischt gewesen sein, so dürften wir erwarten, daß alsbald die Verhandlungen mit dem Vatikan wieder aufgenommen und womöglich schon in der nächsten Session eine neue kirchenpolitische Vorlage eingebracht werde, welche das Anstellungs- und Disciplinargesetz so weit abändere, als es das katholische Gewissen verlangt, und zugleich auch den Artikel 4 reproducire. Durch die Ablehnung des Artikel 1 hat die Regierung den schönsten Anknüpfungspunkt, ja sogar ein starkes Kompelle erhalten, möglichst bald eine neue Vorlage zu bringen. Soll dieselbe aber ein wirkliches Friedensgesetz werden, dann müßte man sie von der christlich gesinnten Mehrheit des Hauses votiren lassen und nicht abermals der Willkür des kirchenfeindlichen Liberalismus preisgeben.

Im Ministerium des Innern bereitet man sich auf sehr umfassende Arbeiten für die nächste Landtagssession vor. Auf Grund der angenommenen Verwaltungsgesetze soll die Reform der inneren Verwaltung schnell weitere Dimensionen annehmen.

Die Mitglieder der Steuergesetzkommission, und ebenso später die übrigen Mitglieder des Landtags, dürften mit der keineswegs erfreulichen Nachricht überrascht werden, der Abschluß der baierischen Staatsrechnung pro 1879 ergebe fünfzehn Millionen Defizit.

Durch Allerhöchsten Erlaß ist bestimmt worden, daß künftig auf allen preußischen Universitäten, der Akademie zu Münster und dem Lyceum Hosianum zu Braunsberg die Osterferien vom 15. März bis 15. April, und in den Jahren, in welchen das Osterfest erst nach dem 15. April fällt, bis zum Osterdienstage dauern sollen.

Sozialdemokratische Enthüllungen.

Herr Hasselmann hat Wort gehalten. In der neuesten Nummer seines Blattes „Deutsche Ztg." beginnt er mit den in Aussicht gestellten interessanten Enthüllungen über Vorgänge innerhalb der sozialdemokratischen Partei in den letzten Jahren vor ihrer polizeilichen Auflösung. Er giebt zunächst „Aufklärungen" über die Ursachen, aus welchen er sich im Jahre 1876 geweigert hat, von Berlin nach Leipzig überzusiedeln und dort mit dem Abgeordneten Liebknecht gemeinsam den „Vorwärts" zu redigiren. Danach „bildete sich seit 1875 in den Genossenschaften zu Berlin, Hamburg und Leipzig ein Beamtenheer heraus, welches bei wenig Arbeit und fettem Gehalt diese Genossenschaften zu förmlichen Versorgungsanstalten ausbildete." Hasselmann gerieth zu dieser „Cliquenwirthschaft" in Opposition, und die Folge war, „daß diese ganze Freundschaft planmäßig über ihn herfiel". Im Jahre 1876 waren Hasselmann und Fritzsche Vorstandsmitglieder der Berliner Genossenschaft, Rackow war Kassirer derselben. „Bei einer Kassenrevision stellte sich in Rackow's Kasse ein namhaftes Deficit heraus. Anstatt seinen Fehler einzusehen, behauptete Rackow, es habe ihm irgend wer mit einem Nachschlüssel sein Pult geöffnet und den Betrag gestohlen, und dessen verdächtigte er mehrere in der Redaktion und Druckerei Angestellte." Als Hasselmann aber forderte, daß alsdann die Polizei in Kenntniß gesetzt werde, erklärte Rackow alsbald, das Deficit ersetzen zu wollen. „Bei der nächsten Revision fand sich nun zu viel Geld in der Kasse, aber nachdem sich nun ergeben, daß Privatgelder darunter waren und diese abgerechnet waren, war wieder ein Deficit da. Zugleich operirte man so unsinnig, daß sich immer mehr Schulden anhäuften." Nunmehr beantragte Hasselmann beim Aufsichtsrath, der aus den Herren Geib, Derossi, Auer, Hartmann und Köhler bestand, es solle Rackow nach zweimaligem Defekt die Kasse entzogen werden. Geib reiste nach Berlin und erklärte Hasselmann, daß man Rackow seiner Familie wegen nicht absetzen wolle, er sei aber bereit, sonst Ordnung zu schaffen. Hasselmann vereinbarte auf Handschlag und Ehrenwort mit Geib, daß Beide dahin wirken wollten, daß die Zeitungen mindestens der Verfügung des Genossenschaftsvorstandes, also auch Rackow, entzogen werden sollten; dieselben sollten in Berlin gedruckt und Eigenthümer die genannten Herren in Hamburg werden. Geib versicherte überdies, Liebknecht sei hiermit einverstanden und wolle nach Berlin übersiedeln. Hierdurch beruhigt, glaubte Hasselmann Alles geordnet. „Aber kaum drei Wochen später, als in bekannter Weise über jene Zeitungen beschlossen wurde, und man den „Vorwärts" gründete, stellte es sich heraus, daß gerade das Gegentheil heimlich abgekartet war." Die Koryphäen hatten beschlossen, Rackow und Genossen in Berlin völlig freies Spiel zu lassen. Hasselmann sollte ohne Weiteres zustimmen, nach Leipzig überzusiedeln. „Als er entrüstet anfragte, wie es denn mit den Versprechungen stehe, auf die er gebaut habe, und ob man denn einem Mann wie Rackow freies Feld in der Berliner Genossenschaft geben wolle, bot man ihm als Antwort baares Geld zur Bestreitung der Uebersiedelungskosten und Gehaltserhöhung an." Hasselmann hatte zugleich erfahren, daß noch immer ein intimes Verhältniß der Herren Liebknecht und Bebel zu Herrn Sonnemann und der „Frankfurter Ztg." bestehe. So war eine Rede Liebknecht's im Reichstage vom stenographischen Bericht sofort abgeschrieben und der „Frankfurter Ztg" zugesandt worden, während Bebel von Sonnemann 1500 M. in sein Geschäft geborgt erhalten hatte. Diese Umstände und die Thatsache, daß ihm gegenüber heimlichrs Spiel getrieben war, veranlaßten Hasselmann alsdann sich zu weigern, nach Leipzig überzusiedeln.

Halle, den 6. Juli.

— Dem Vernehmen nach ist gestern ein Vertreter der Direktion der Thüringischen Eisenbahn hier eingetroffen und hat zur Feststellung des Eisenbahn-Unglücks mehrere Unterbeamte vernommen. Ueber das Resultat verlautet noch nichts, jedoch scheint falsche Weichenstellung als Ursache des Unglücks festzustehen.

— Wir werden um Aufnahme nachstehenden Artikels ersucht: Der Jahresbericht der hiesigen Handelskammer pro 1879 ist denjenigen Firmen des Bezirks, die der Kammer über ihre betreffenden Handels- und Gewerbsbranchen berichtet haben, gratis zugestellt worden. Sollte dabei die eine oder andere Firma aus Versehen übergangen sein, so ist die Expedition des Handelskammerbureaus (Brüderstraße 15) angewiesen, auf Erfordern den Reflektanten zu je einem Exemplar des Berichts auszuliefern, soweit der Vorrath der Auflage reicht.

Schwurgerichtsverhandlungen vom 5. Juli.

Gerichtshof: Landgerichtsrath Dr. Thümmel als Vorsitzender, Landrichter Hellweg und Gerichtsassessor Dr. Schmidt als beisitzende Richter.

Geschworene: Gutsbesitzer Gottlob Ehrenberg in Darnstedt, Kunsttischlermeister Albert Schalk in Mansfeld, Rittergutspächter Eduard Kerl in Ober-Widerstedt, Gutsbesitzer Otto Kreutzmann in Eismannsdorf, Rittergutsbesitzer August Schlegel in Benndorf, Rittergutspächter August Stahlschmidt in Canena, Schulze Ludwig Wagner in Heiligenthal, Oeconom Adolf Roth in Aisleben, Gutsbesitzer Karl Feldmann in Juliushof, Gutsbesitzer Franz Schönbrodt in Osmünde, Rentier Franz Otto in Halle u. Gastwirth Karl Heinemann in Eisleben.

Als Vertreter der Königlichen Staats-Anwaltschaft fungirte Herr Staatsanwalt Voßwinkel und als Gerichtsschreiber Herr Referendar Hagemann.

Nach der Beeidigung der Geschworenen erfolgte die Verhandlung zunächst in der Strafsache gegen den Kossath Christian

---

Munde, aber Walter hatte den so plötzlich wechselnden Gesichtsausdruck doch bemerkt,

„Du kennst die Dame?" fragte er.

Hugo hatte das Glas hastig ausgetrunken, er strich mit der Hand über den blonden Vollbart und nickte bejahend.

„Ich habe sie hier und da im Konzert getroffen," erwiderte er ausweichend, „noch vor einigen Wochen begegnete ich ihnen in der Kunstausstellung, und bei dieser Gelegenheit kam ich mit ihnen in nähere Berührung."

„Ah, deshalb sagte die Dame, sie erinnere sich Deines Namens. Und diese junge Dame ist schon Wittwe?"

„Bewahre, die junge Dame heißt Rosa, und die Wittwe ist ihre Mama. Sie sollen vermögend sein, erst vor einigen Jahren sind sie hierhergezogen, und man will wissen, Madame Grashof habe eine sehr unglückliche Ehe gehabt. Das ist Alles, was ich Dir über diese Damen sagen kann, Du wirst ja nun Gelegenheit finden, Dich genauer über die Verhältnisse zu unterrichten."

Es lag eine leise Bitterkeit in dem Tone, in dem Hugo die letzten Worte sprach; Walter blickte betroffen den Freund an, seine Freude war getrübt.

Hugo brachte jetzt das Gespräch auf Geschäftsangelegenheiten, und als die Flasche geleert war, verließen sie die Restauration, um schweigend den Heimweg anzutreten.

(Fortsetzung folgt.)

---

[36] **Eine westfälische Schloßgeschichte.**

Roman in vier Abtheilungen von **J. D. H. Temme.**

(Fortsetzung.)

Aber er hatte nur wenige Schritte mit der Dame zurückgelegt, als er wieder anhielt. Hinter ihnen, in dem Gange zu dem Grabgewölbe, mußte sich etwas Besonderes ereignet haben. Der Offizier des Königs eilte aus ihm zurück, blieb dann stehen, rief mit lauter Stimme: „Aux armes!"

In demselben Augenblicke flogen aus Winkeln und Gängen bewaffnete Soldaten herbei, sammelten sich um den Offizier.

In demselben Augenblicke fühlte aber auch die Gräfin Eleonore von einer entsetzlichen Angst sich ergriffen.

Leopold! rief es in ihr! Wenn er auf dem Wege zu seinem Tode, zur Hinrichtung wäre! Wenn er in das Grabgewölbe gebracht würde, um dort erschossen zu werden.

„Mein Herr —" wandte sie sich an ihren Begleiter. Sie konnte nicht weiter sprechen; die Stimme versagte ihr.

„Madame?" fragte der Herr von Saint-Armand.

Gräfin Eleonore hatte sich gesammelt. Sie hatte den lebhaften Geist, das muthige Herz.

„Mein Herr," sagte sie, „Ihrem Kameraden scheint Gefahr zu drohen. Wollen Sie ihm nicht Ihre Hilfe leisten? Sich nicht wenigstens erkundigen?"

„In der That, Madame!"

„Ich werde hier Ihre Rückkehr erwarten."

Der Herr von Saint-Armand eilte zu dem Offizier.

Gräfin Eleonore blickte mit angehaltenem Athem ihm nach.

Sie wurde Zeugin eines räthselhaften, seltsamen Schauspiels.

Hinten in dem Gange, der, nach der Meinung der Gräfin, und auch in der That zu dem Grabgewölbe des Schlosses führte, herrschte tiefes Dunkel. Aus dem Dunkel war der Offizier hervorgeeilt, als er zu den Waffen rief. In dem Dunkel erhob sich jetzt auf einmal ein sonderbares, unerklärliches Getöse; ein Krachen, ein Poltern, ein Stürzen und Ueberstürzen, ein Stoßen und Tosen, als wenn unheimliche Geister einen tollen Spuk unter einander und gegen einander aufführten. Das währte indeß kaum eine halbe Minute. Plötzlich war Alles vorbei und dem Rumoren war eine völlige Stille gefolgt. Und aus der Stille und Dunkelheit schritt ruhig ein einzelner Mann hervor, ein langer, hagerer Greis, mit einem pergamentenen Gesichte, schneeweißen Haaren, die aus einer alten Mütze von Fischpelz in das Gesicht herunter hingen, die ganze Gestalt in grauem Zwillich gekleidet.

So trat der Spukenkieker Arend aus dem tiefen Dunkel des Ganges in das Licht hinein, das dessen Anfang erhellte. So schritt er ruhig und langsam auf die Soldaten zu, die sich dort um ihren Offizier versammelt hatten. Die Soldaten wichen unwillkürlich, wie mit einer gewissen Scheu, nach beiden Seiten vor ihm zurück.

Auf der Stelle, wo die Soldaten standen, kreuzten sich mehrere Gänge; in einem von ihnen war der alte Gespensterseher plötzlich verschwunden. Niemand verfolgte ihn.

Der Herr von Saint-Armand kehrte zu Eleonore zurück. Sein Gesicht war glatt wie das des vollendeten Hofmannes, das keinen Eindruck aufnimmt, keinen reflektirt.

„Befiehlt Madame, unsern Weg fortzusetzen?" fragte er mit seiner höflichen Ruhe.

Die Gräfin schritt weiter, schweigend. Sie mußte ihn von der Seite ansehen, als ob sie in seinem Gesichte etwas lesen wolle. Ueber den Gespensterseher? Ueber das Andere, was in dem dunklen Gange, vielleicht schon in dem Grabgewölbe sich zugetragen hatte?

Das glatte Gesicht des französischen Hofmannes wollte ihr nachdenklich, gar besorgt erscheinen. Ein Gedanke durchzuckte die Gräfin.

Leopold? Hatte er sich befreien können? Er kennt alle Gänge und Winkel des Schlosses! Ein Moment, in dem er nicht bewacht wurde, eine unbewachte Sekunde konnte ihn den Augen der Verfolgung seiner Begleiter entziehen. Er verschwand in einem dunkeln Winkel; sie sahen nur eine Dunkelheit, eine Finsterniß, in der ihnen Alles unbekannt war, in der jeder Schritt, jede Bewegung sie in einen Abgrund stürzen, eine andere Gefahr ihnen bringen konnte. Er war gerettet!

Und ich will noch um sein Leben bitten? Will vor diesem Könige durch eine Bitte mich erniedrigen?

Sie schritt langsamer. Sie blieb hinter dem Herrn von Saint-Armand zurück.

„Warum eilen Sie, mein Herr?" wollte sie ihn zurückhalten.

Sie fragte wie mit Hohn.

„Um dem Befehle und der Eile von Madame zu gehorchen," war die ruhige Antwort.

„Haben wir noch einen weiten Weg?" fragte sie.

„Nur noch wenige Schritte, Madame!"

Er sprach die Worte leise. Die leise Stimme bestätigte die Richtigkeit seiner Antwort; in der Nähe des Königs darf nicht laut gesprochen werden.

In dem langen, schmalen Gange, in dem Gräfin Eleonore mit ihrem Begleiter weiter schritt, befanden sich zu beiden Seiten viele Thüren. Eine von ihnen mußte zu dem Gemache des Königs führen.

Ihr Begleiter machte endlich Halt.

„Wir sind am Ziele, Madame," sagte er mit leiser Stimme.

Sie standen vor einer Thüre; die vor keiner der anderen sich auszeichnete. Sie war eine der letzten des Ganges.

Der Herr von Saint-Armand erhob die Finger, an die Thür zu klopfen.

Eine plötzliche Bewegung in seiner Nähe hinderte ihn.

„Fasse Muth, meine gnädigste Cousine; ich verlasse Dich nicht!" sprach eine Stimme hinter ihnen. Es war die Stimme des Domherrn.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18800707012/fragment/page=0002

Hädecke in Krimpe, gegen welchen von der Strafkammer des hiesigen Königlichen Landgerichts die Eröffnung des Hauptverfahrens und welchen Herr Referendar v. Werder als Vertheidiger bestellt worden war. Angeklagter sollte vor dem Bagatell-Kommissar des ehemaligen Königlichen Kreisgerichts Eisleben in seiner Bagatell-Prozesksache gegen den Fuhrmann Karl Zober in Schochwitz einem ihm durch Erkenntniß vom 12. Juli 1879 auferlegten Eid wissentlich falsch geschworen haben. Im Monat Januar 1878 kaufte der Angeklagte Hädecke von dem Fuhrmann Zober das diesem gehörige, in Krimpe belegene Kossathengut. Als später zwei Schweineställe, welche nach der Behauptung des Hädecke zu dem von ihm gekauften Gute gehörten, durch Zober weggerissen wurden, strengte Hädecke gegen denselben Schadenersatzklage an, und erhärtete obige Anführung mit einem Eide. Durch die erfolgte Beweisaufnahme, welche in der Vernehmung von nicht weniger als 14 Zeugen bestand, die sich in ihren Auslagen zum größten Theil widersprechen und somit unglaubwürdig erscheinen mußten, konnte jedoch der Thatbestand des dem Angeklagten zur Last gelegten Verbrechens nicht für festgestellt erachtet werden und wurde von Seiten der Königl. Staatanwaltschaft und der Vertheidigung das Nichtschuldig beantragt. Nachdem der Angeklagte durch den Spruch der Geschworenen mit mehr als sieben Stimmen als des wissentlichen Meineides für nicht schuldig erklärt, wurde derselbe von dem Gerichtshofe von der desfallgen Anklage freigesprochen.

Demnächst erschien auf der Anklagebank der aus der Untersuchungshaft vorgeführte Kaufmann Philipp Wiede aus Wettin, am 16. Oct 1853 geboren und bisher noch nicht bestraft, welchem ebenfalls Referendar v. Werder zum Vertheidiger von Amtswegen gestellt worden war. Wiede war nach der Erhebung der öffentl. Klage der Königl. Staatsanwaltschaft hinreichend verdächtig erschienen als Kaufmann, welcher seine Zahlungen eingestellt hatte, in der Absicht, seine Gläubiger zu benachtheiligen, Vermögensstücke bei Seite geschafft zu haben. Von dem Angeklagten Wiede wurde entschieden in Abrede gestellt, daß er sich des Verbrechens des betrüglichen Bankerotts schuldig gemacht habe, da die von ihm zugestandene Beiseiteschaffung von Vermögensstücken nicht in der Absicht, seine Gläubiger zu benachtheiligen sondern lediglich zur Fristung seines Lebens bewirkt worden sei. Das von dem Wiede Anfang v. J. in Wettin zu einem Preise von 5000 M., von welcher Summe er jedoch nur 1200 M. anzuzahlen im Stande war, käuflich übernommene Geschäft ging in Folge Vernachlässigung desselben von Seiten seines Vorgängers schlecht, auch war das Anlagekapital im Verhältniß zu dem Umfange des Geschäfts ein zu geringes. Von Gläubigern bedrängt, zu deren Befriedigung ihm die erforderlichen Mittel fehlten, verließ er, nachdem er den größten Theil des vorhandenen Kassenbestandes im Betrage von 200 M. an sich genommen, am 22. Juli heimlich Wettin, um in Baiern als Provision=sreisender Stellung zu suchen. Im April cr. gestellte sich der bis dahin steckbrieflich verfolgte Angeklagte von allen Mitteln entblößt, der hiesigen Polizeibehörde freiwillig. — Auf den Antrag der Königl. Staatsanwaltschaft wurde der Angeklagte von den Geschworenen für schuldig erklärt, ihm jedoch mildernde Umstände zugebilligt, da nach dem von dem Wissenverwalter Herrn Kaufmann Bernhard Schmidt hier angegebenen Gutachten der Verfall des Geschäfts nicht durch übermäßige persönliche Ausgaben herbeigeführt worden. Der Gerichtshof erkannte dementsprechend für Recht, daß der Angeklagte Wiede des betrüglichen Bankerotts schuldig und deshalb unter Auferlegung der Kosten mit 4 Moncten Gefängniß zu bestrafen sei, wovon jedoch 3 Mon. als durch die erlittene Untersuchungshaft für verbüßt zu erachten.

Meteorologische Station.

	5. Juli 10 U. Ab.	6. Juli 7 U. Mrg.
Barometer Millim.	757,48	758,82
Thermometer Celsius	+ 12,25	+ 15,38
Rel. Feuchtigkeit .	75,0%	65,0%
Wind	SW 2	S 2

6. Juli **6 Uhr früh.** Bei steigendem Barometer, mäßigem Südwest und sinkender Temperatur trat abernacht Ausheiterung ein. Bar. 757, Südwest schwach, wolkenlos. **Therm.** + 10 **K. Thawunkt nach dem Kirkert. Hygrom.** 7,5. **Wasserwärme der Saale** 15 **Grad, der Unstrut am** 5. Juli 15 **Grad.**

Wetterber. d. Seewarte bei Hamburg u. der Sternwarte bei Pola.

5. Juli **8 Uhr morgens.** Fast ganz Europa hatte trübes und regnerisches Wetter bei sinkender Temperatur. Ueber den britischen Inseln und in der Nordsee wehten lebhafte nördliche Winde, auch im mittleren Europa war die westliche Luftströmung lebhafter geworden. Haparanda + 14 Nordost mäßig wolkenlos, Petersburg + 19 Südwest schwach bedeckt, Hamburg + 15 Südwest schwach Regen, Berlin + 17 Südwest leicht halb bedeckt, Wien + 16 Nordwest leicht wolkenlos, Wiesbaden + 15 Nordwest schwach bedeckt, Triest + 21 Nordost leicht wolkig.

---

* Am 28. Juni morgens, um 3 U. 15 Min., hat man fast den ganzen Genfer See entlang, namentlich in Genf selbst, einen von NW. nach SO. gehenden, 2—10 Sekunden dauernden, ziemlich starken Erdstoß verspürt. Derselbe ging von dem Ufer der Stadt nach dem Gebirge aufwärts. An einigen Orten war er so stark, daß die Hunde zu heulen anfingen.

* In Pest hat am Abend des 4. ein heftiger Nordwestorkan gewüthet, der die Passage in den Gassen fast unmöglich machte und bis spät Nachts andauerte.

Provinzial-Nachrichten.

F —k. **Gröbers,** 5. Juli. Im heutigen Wahltermine hiesigen (37.) Bezirks wurden für die 1. Wahlabtheilung Herr Schulze Bödemann aus Schwoitsch, für die 2. Wahlabtheilung Herr Gutsbesitzer Heucke aus Gröbers als Wahlmänner gewählt.

B. **Magdeburg,** 4. Juli. Der Provinzialverein ehemaliger Jäger und Schützen feierte heute hier sein VII. Stiftungsfest Am Vormittage wurden die ankommenden Gäste in der nahe dem Centralbahnhofe belegenen Reichshalle begrüßt. Das eigentliche Fest fand in dem wunderschönen Odeumgarten statt. Der Eingang zum Garten war auf das sinnreichste geschmückt; ein Transparent begrüßte die Gäste mit folgenden Worten: „Willkommen Ihr grünen Gäste, zum heutigen schönen Feste." Um 3½ Uhr wurde die zahlreich besuchte General-Versammlung eröffnet. Zum Ehrenpräsidenten wurde Herr Hauptmann Weitzenegger vom Magdeburger Jäger-Bataillon Nr. 4 zu Naumburg erwählt, welcher die Sitzung mit folgenden Worten eröffnete: Meine Herren, es ist ein alter Brauch, daß bei Gelegenheiten, wo deutsche Männer und besonders deutsche Soldaten sich vereinigen, dieselben ihres erhabenen Kriegsherrn gedenken; ich fordere Sie daher auf, mit mir einzustimmen in den Ruf: Se. Maestät der Kaiser und König lebe hoch. Jubelnd stimmten die Anwesenden ein. Hierauf wurde vom Vorsitzenden des Vereins, Herrn Moritz-Halle, der Geschäftsbericht verlesen. Nach diesem hat der Provinzial-Verein viele neue Mitglieder und Freunde gewonnen; aus der Kasse haben Unterstützungen an Wittwen ehemaliger Jäger vertheilt werden können. Der Vorsitzende schloß seinen Bericht: Ein Großes zu schaffen, ist unser Streben, brüderliche Kameradschaft zu pflegen, unser Vorsatz und so wollen wir weiter arbeiten. Die Gründung einer Sterbekasse wurde abgelehnt. Der bisherige Vorstand, dessen erfolgreiches Wirken gebührende Anerkennung fand, wurde wiedergewählt, derselbe ernannte Herrn Moritz-Halle zu seinem Vorsitzenden. Die Wahl des nächsten Versammlungsortes fiel auf Sangerhausen. Nunmehr ergriff der General a. D. von Jordan, welcher als Ehrengast erschienen war, das Wort und legte dar, daß er die Vereine sympathisch begrüße, da Männer mit gleichen Ansichten, mit hoher Vaterlandsliebe ein Damm sein würden gegen Umtriebe, welche das Heiligste, das Vaterland, bedrohen. So lange edle Männer sich zu Vereinen zusammen thun, hätte der Staat keine Gefahr zu befürchten. Der General schloß mit einem Hoch auf den Vorstand. Nach der General-Versammlung konzertirte im Garten das Musikkorps des Jäger-Bataillons zu Naumburg unter Mitwirkung eines hiesigen Gesangvereins. Am Abend fand ein Kommers statt.

—md **Kalbe** a. S., 5. Juli. Am verflossenen Sonnabend früh 9½ Uhr war der Dachdecker Chr. Riemert aus der Bernburger Vorstadt hier im Brückner'schen Mühlen-Etablissement mit dem Theeren des Daches der Scheidemühle beschäftigt und wollte nur noch den erforderlichen Sand auf das frisch getheerte Dach auftragen. Hierbei glitt er aus und stürzte von dem, wenn auch nur ein Stockwerk hohen Dache auf das Steinpflaster. Der Fall ist ein sehr unglücklicher zu nennen, denn nach vorläufiger ärztlicher Untersuchung soll die Zersplitterung des einen Armes, der Bruch des anderen Armes und eine Kniescheibenzersplitterung konstatirt sein, abgesehen von den etwaigen innerlichen Verletzungen. Der Verunglückte wurde mittelst Krankenkorbes nach dem Krankenhause geschafft. — Am Sonntag früh wurde auf der Eisenbahnbrücke bei Kalbe die Leiche eines Mannes aufgefunden, welcher sich wahrscheinlich vom Nachtzuge hat überfahren lassen. Nach sofort angestellten Recherchen ist anzunehmen, daß der Getödtete ein Telegraphist aus Köthen ist, welcher anläßlich einer ihm zuerkannten 2-monatlichen Gefängnißstrafe schon seit einigen Tagen seine Familie verlassen und unzweifelhaft seinen Tod auf diese Weise selbst herbeigeführt hat. Der Mann hinterläßt eine Wittwe und 5 Kinder. — Der hiesige Kriegerverein von 1866—1870 feierte gestern den Tag der Schlacht von Königgrätz.

✱ **Herzberg** (Reg.-Bez. Merseburg), 5. Juli. Der 19 Jahre alte Dienstknecht Schulze aus dem nahen Dorfe Gräfendorf, mit noch zwei anderen Arbeitern auf einer Elsterwiese mit Grasmähen beschäftigt, beging in der Absicht, sich, wie er zu den beiden Mitarbeitern sagte, abzukühlen, die Unvorsichtigkeit, nachdem er eben sein Mittagsbrod verzehrt hatte, in der Elster zu baden. Aller Wahrscheinlichkeit vom Schlage getroffen, versank derselbe in die Tiefe. Es war den beiden Arbeitern auch nicht möglich, ihn zu retten. — Das Glück, das Fest der goldenen Hochzeit im Kreise einer großen Familie von Kindern und Enkeln feiern zu können, wurde in unserer Stadt schon wieder einem Ehepaar zu Theil, nämlich dem Zeugschmiedemeister Zehme'schen Ehepaar. Das Jubelpaar, noch rüstig und im Genuß eines vorzüglichen Wohlbefindens, wurde von dem Herrn Superintendent eingesegnet. — Bei einem der in den letzten Tagen wiederholt stattgehabten Gewitter schlug es öfters, unter anderem auch in einem Gehöfte des nicht weit von hier gelegenen Dorfes Hohenbucko ein und äscherte dasselbe gänzlich ein, während es möglich war, das ebenfalls schon vom Feuer ergriffene Nachbargehöft wieder zu löschen. Bei demselben Gewitter wurde auch die auf dem Felde beschäftigt gewesene Tochter des dortigen Lehrers vom Blitze getroffen aber nicht getödtet. Das junge Mädchen hat nur einige Brandwunden davon getragen.

▲ **Seehausen** i/Altm., 5. Juli. Gestern Mittag passirte hier ein höchst betrübender Unglücksfall. Die Pferde des Gutsbesitzer G. in Holzhausen gingen mit dem Gefährt, das den Schwiegervater und die Schwägerin des Herrn G. — Rentier M. und seine 20jährige Tochter — zur Kindtaufe abholen sollte, durch. Fräulein M. sprang sofort vom Wagen, fiel aber so unglücklich auf den Kopf, daß sie sofort die Besinnung verlor. Die Pferde rasten weiter; der Wagen schlug gegen einen Baum, so daß dadurch die schon früher eingestiegene Hebamme W. heraus- und gegen den Baum geschleudert wurde. Erst jenseits der Stadt gelang es dem Kutscher und Herrn M., die Pferde zu zügeln. Frl. M. war inzwischen zwar wieder zur Besinnung gelangt, aber gehen konnte sie nicht, auch heute ist ihr dies noch nicht möglich. Dieser Umstand und das aus Nase und Mund strömende Blut lassen auf innere Verletzungen des Kopfes schließen. Die Hebamme W. hat gleichfalls bedeutenden Schaden genommen, außer Rippenbrüchen hat sie noch verschiedene andere Verletzungen erlitten. — In der Nacht zum Sonnabend brach in Osterburg in dem Stallgebäude des Malers Behrens in der Breiten Straße Feuer aus. Dieses Gebäude sowie ein angrenzender Stall brannten total nieder. Hauptsächlich der schnellen und energischen Hilfeleistung der Seminaristen ist es zu danken, daß das Feuer nicht weitere Dimensionen annahm. Die Polizei hat dies auch in einem Dankschreiben an die Mitglieder des Seminars anerkannt.

— Das Realgimnasium zu Eisenach hat, der „Thür. Ztg." zufolge, am 3. d. seine Schüler in die Heimath entlassen, da die überwiegende Mehrzahl derselben von einer Augenkrankheit befallen wurde.

Vermischtes.

— [Das Denkmal des Prinzen Louis Napoleon], welches dessen Anhänger in der Londoner Westminsterabtei zu errichten beabsichtigen, scheint eine eigenthümliche Vorgeschichte erhalten zu sollen. Immer und immer wieder macht sich erneuter, kräftiger Widerstand gegen das Projekt geltend, und zur Betreibung dieses Widerstandes hatten sich nicht weniger als drei Komitee gebildet. Dieselben haben sich nunmehr zu einem Komite vereinigt. Parlamentsmitglied Briggs will die Sache im Unterhause zur Sprache bringen. Die Sammlung im englischen Heere zu einem eigenen Denkmal für den Prinzen hat über 400 L. ergeben, und es ist nunmehr beschlossen worden, das Denkmal in Woolwich aufzustellen und den Grafen Gleichen mit der Ausführung zu betrauen.

— [Ueber den großen Brand von Titusville] in Pennsylvanien gehen folgende weitere Notizen ein: Am 11. Juni Morgens um 7 Uhr fuhr der Blitz in einen zwanzigtausend Faß Oel enthaltenden Behälter auf einer Anhöhe bei Titusville. Das Oel fing sofort Feuer, das sich rasch einem anderen Behälter von derselben Größe, welcher derselben Gesellschaft gehörte, mittheilte. Um 1 Uhr strömte das brennende Oel den Hügel hinab und zerstörte Alles auf dem Wege. Das brennende Oel floß in den Oil-Bach und Titusville war gefährdet. Die Einwohner ließen ihre Habe im Stich und ergriffen die Flucht. Um 5 Uhr hatten die Flammen die Franklin- und Washington-Street erreicht und gefährdeten die Eisenbahnbrücke. Um 7 Uhr brannten ungefähr 100,000 Faß Oel sowie die Gebäude auf beiden Seiten der Broad-Street. Es herrscht große Aufregung, doch glaubt man, daß der Geschäftstheil von Titusville, welcher meist aus Backsteingebäuden besteht, verschont bleiben wird. Um 10 Uhr Abends barst noch ein Oelbehälter und setzte die Franklin-Street-Brücke in Brand. Am nächsten Tage platzte nochmals ein Oelbehälter von 5000 Barrel Gehalt mit furchtbarer Kraft, und erst am 13. Juni gelang es, den Brand zu löschen. Der Gesammtschaden beträgt 1,500,000 Lstrl.

— [Abermals ein Journalisten-Duell.] Wie man aus telegraphisch meldet, hat in Paris der Redakteur des Journals „Union," Godlenski, den Redakteur des Journals „Justice," Camille Pelletan, im Duell durch einen Degenstich verwundet.

— [Der Postdiebstahl in Schwerin.] Wie man erfährt, ist ein früherer Postschaffner Sch. verdächtig, den Diebstahl im Schweriner Ober-Postamt ausgeführt zu haben. Ueberführt ist er aber noch keineswegs. Es läßt sich bis jetzt nicht feststellen, wo besagter Sch. die Nacht zum 30. Juni, während welcher die That vollbracht worden, sich aufgehalten hat. Gesehen wurde er am Abend vorher und am 30. Juni Morgens um 3 Uhr. Die Kupons und Depositenscheine, welche sich in den gestohlenen Briefschaften befanden, sind am Ufer des Ostorfer Sees, in der Nähe der sogenannten Seestadt Schwerins, am Sonnabend Nachmittag aufgefunden worden. Die Kassenscheine fehlen dagegen noch.

Lotterie.

Leipzig, 5. Juli. Bei der heute angefangenen Ziehung der 1. Klasse 98. königl. sächs. Landes-Lotterie fielen Gewinne auf folgende Nummern:

5000 M. auf Nr. 12136.
3000 M. auf Nr. 50695 69097.
1000 M. auf Nr. 161 9495 24477 27316 31870 36817 40789 40834 59196 60113 60561 73884 92770.
500 M. auf Nr. 5465 12980 13001 39040 39384 42369 42541 43900 45290 46706 62276 61701 66747 67848 81629 86228 95551 96995.
300 M. auf Nr. 539 1271 3219 4253 4259 5960 11594 11850 11994 16597 19325 22649 22741 25682 25955 27690 27798 28837 29422 30189 32027 33718 35485 35552 37959 37964 38994 39570 39681 41788 43531 44319 44479 47011 49080 49233 50482 51689 56019 56213 57414 58536 59476 60485 63201 64814 65429 66496 67928 69875 70561 75908 [82297 82894 83452 85415 86157 87334 88407 88493 91915 92695 92868 97210 97812 98929.

Handels-, Verkehrs-, und Börsen-Nachrichten.

— Berliner Börse, 5. Juli. Schon am Sonnabend nach Schluß der offiziellen Börse drückten Realisationen auf die Kurse der leitenden Werthe. Heute wurden für die matte Tendenz, von welcher die Börse bei Eröffnung des Verkehrs beherrscht war, politische Besorgnisse ins Feld geführt. Daß die Kurse hoch sind, wurde als ein Argument für die Realisationslust und die Reserve der Käufer, welche heute scharf hervortrat, von mehreren Seiten zugestanden. Auch Wien sekundirte heute der matten Stimmung. Die Realisationen waren nicht umfangreich, allein sie genügten gegenüber dem Mangel an Kauflust, um zum Theil erhebliche Kursabschwächungen herbeizuführen. Kreditaktien waren zu 492,5 M. unter dem Sonnabendniveau angeboten und gingen bald auf 491, Franzosen stellten sich bei mäßigen Umsätzen zu 494 dann 492, 3½ Mark niedriger. Eine gleich schwache Haltung bekundete der Lokalmarkt, ohne daß Offerten in größerem Umfange hervorgetreten wären. Die Bahnen verloren ca. ¼, Kommandditantheile ¾, Deutsche Bank ⅝ Prozent. Die Montanwerthe schlossen sich zwar der rückgängigen Bewegung an, aber die Stimmung für dieselben konnte nicht als schwach gelten. Laura Anfangs 119¼ (Sonnabend 119⅞) gingen in kurzer Zeit auf 119⅜. Die Haltung charakterisirte sich auch in der zweiten Hälfte der Börse, wie telegraphisch gemeldet, als schwach. In der letzten halben Stunde zogen die Kurse vorübergehend Kleinigkeiten an. Gegen Schluß drückten stärkere Abgaben auf die Kurse aller Spekulationswerthe. Schluß schwach.

Halle, 6. Juli. (Bericht des Börsenvereins=Secretairs) Preise mit Ausschluß der Courtage. Weizen, 1000 Kilo, lebloses Geschäft, geringere Sorten 197—211 M., mittlere 221 bis 228 M., feinste 229—232 M. Roggen, 1000 K., 213—214 M., feinster bis 216 M. Gerste, 1000 Kilo, bei sehr geringem Geschäft Preise unverändert, Landgerste, geringere 160—170 M., mittlere 175—185 M., feinere und Chevaliergerste 190 bis 200 M. Gerstenmalz, 50 Kilo, 15—15,50 M. Hafer, 1000 K., 173—176 M. Mais, 1000 K., gefragt, Donau- 160 bis 170 M., amerikanischer 138—142 M. Stärke, 50 Kilo, 23 M., gefordert. Spiritus, 10 000 Liter-Procente loco fest, Kartoffel- 66 M., Rüben- 63 M., nominell. Rüböl, 50 K., 28,25 M. bezahlt. Solaröl, 50 Kilo, 7 M. Malzkeime, 50 K., fremde 4,50 M., hiesige 5,50 M. Futtermehl, 50 K., 8,50—8,75 M. Kleie, Roggen-, 50 K., 6,40—6,50 M. Weizenschale 5,30—5,40 M. Weizengriesklee 5,75 M. Oelkuchen, 50 K., loco und auf Termine, 7—7,30 M.

Halle, 6. Juli. (Bericht von H. Wagner & Sohn.) Am heutigen Markte begegnete man einer recht trägen Kauflust und niedrigen Geboten. Letzte höchste Preise waren nur einzeln zu erreichen. Man bezahlte: Weizen 12 Säcke à 85 K. br., 231—234 M., geringere und mittlere Waare 210—230 M. Roggen, 12 Säcke à 84 K. br, 210—216 M. Gerste, 12 Säcke à 75 K. br., ohne Angebot und Preise fast nominell. Hafer, 12 Säcke à 50 K. br., 104—108 M. Mais, 1000 K. n., Donau- 165—172 M., amerik. 142—145 M., spätere Lieferungen 132—135 M. Lupinen, 1000 K. n., 105—108 M

Köln, 5. Juli. Weizen hiesiger loco 24,50, fremder loco 25,50, pr. Juli 22,60, pr. Nov. 19,75. Roggen loco 21,50, pr. Juli 18,60, pr. Nov. 16,35. Hafer loco 16,50. Rüböl loco 29,40, pr. Okt. 29,30.

Antwerpen, 5. Juli. (Petroleummarkt.) Schlußbericht. Raffinirtes, Type weiß, loco 22¾ bz., 23 B., pr. Aug. 23½ B., pr. Sept. 24 B., pr. Sept.-Dec. 24½ bz. und Br.

Berliner Börse vom 5. Juli.

Deutsche u. ausländische Fonds und Staatspapiere.

Dtsch.-Reichs-Anleihe 100,40 bz
Konsol. 4½% Anl. 105,70 bz
do. 4% 100,60 bz
3½% Staats-Sch.-Sch. 97,25 bz
Präm.-Anleihe 1855 143,80 bz
Kur- u. Neum. Pfdbr. 94,00 G
Sächs. Pfandbr. 4% — —
Sächs. Rentenbr. 4% 100,00 G
Goth. Gr. Präm.-Pfdbr. 119,10 bz
Dtsch. Gr.-C. B. Pfdbr. 108,50 bz
Prß. 4½% Ctrb.-Pfdbr. 100,50 B
do. Central bo. 112,00 bz
do. Hyp.-Act.-B. 102,00 bz G
Russ. Boden-Cr. bo. 84,30 bz B
do. Central bo. do. 81,40 bz
Amerik. Bonds 5% fd. 101,25 bz B
Oest. Pap.-Rente 63,40 bz
do. Silber-Rente 64,60 bz
Italienische Rente 87,00 B
Rumänier 8% 110,70 bz B
Russ.-Engl. 5% 1872 92,40 bz

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Bergisch-Märkische 111,80 bz
Berlin-Anhalter 117,50 bz G
Berlin-Görlitzer 24,50 bz
Berlin-Hamburger 209,50 bz G
Berl.-Potsd.-Magdb. 99,20 bz G
Köln-Mindener 147,80 bz G
Halle-Sorau-Guben 25,30 bz
Magd.-Halberst. 148,10 bz G
do. Stamm-Pr. B. 90,60 bz G
do. do. C. 122,00 bz G
Oberschlesische A. u. C. 190,00 bz
do. Lit. B. gar. 155,00 bz
Kaschau-Oderberg 57,75 bz
Thüringer Lit. A. 162,50 bz B
do. Lit. B. gar. 99,20 bz
do. Lit. C. gar. 106,00 bz
Saalbahn St.-Pr. 51,20 bz B
Oest. Südbahn (Lomb.) — —
Rumänier 56,60 bz

Eisenbahn-Prioritäts-Actien und Obligationen.

4½% Brg.-Märk. VI. 103,75 B
4½% do. VII. 103,10 bz
4½% do. VIII. 103,00 G
5% do. IX. 107,50 bz
4½% Berl.-Anhalt. C. 103,00 bz B
4½% Ber. P.-Magdb. F. 101,90 bz
Ber. L.-Stettin gar. IV. — —
do. VII. — —
4½% Cöln-Mind. VII. 101,90 bz B
4½% Halle-Sor.-G. gar. 104,30 bz
4½% Magdb.-Leipz. A. 103,50 bz G
4% do. do. B. 99,75 bz G
5% Mainz-Ludwh. 76 106,10 bz
4½% Oberschl. H. 103,50 G
4½% do. 1879 104,90 G
4% do. Cos. Oddg. — —
5% Kaschau-Oderberg 78,25 bz B
4½% Rechte Oderufer 104,10 G
4½% Reinische 102,50 G
4½% Rhein.-Nahe gar. 103,75 bz
4½ Thüringer IV. S. 103,50 G
4½% do. V. S. 103,50 G

Bank- u. Industrie-Actien.

Darmst. Bank 148,30 bz
Disconto-Comm. 175,75 bz
Leipz. Credit-Anst. 147,75 bz B
Magdeb. Privatbank 110,60 bz
Meininger Cred.-Bk. 97,90 bz
Oest. Kredit-Anstalt — —
Reichsbank 149,00 bz G
Sächs. Bank 118,40 bz
Schles. Bank-Verein 107,00 bz G
Weimarische Bank 87,25 bz G
Dessauer Gas 168,00 bz G
Kön.- u. Laurahütte 118,75 bz
Phönix Berg. 80,10 bz G
do. Lit. B. 45,00 bz G
Dortmunder Union 13,60 bz G
Bochumer Gußstahl 80,00 bz G
Hörd. Hütten-Verein 62 25 bz

Wasserstands-Nachrichten.

Saale. Halle, 5. Juli Ab. Unterh. 1,72. 6. Morg. 1,72.
Trotha, 5. Juli Unterb. 1,98. 6. Morg. 1,98.
Calbe, 5. Juli Oberp. 1,44 9 Ab. am Brücken-Pegel 0,86.
Unstrut. Artern, 5. Juli Unterp. 0,60.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18800707012/fragment/page=0003

Bekanntmachung.

In der Zeit vom 15. Juli bis 15. September dieses Jahres finden die hiesigen **Gerichts-Ferien** statt.

Während dieser Ferien ruht der Betrieb **aller nicht schleunigen Sachen**, sowohl in Bezug auf die Abfassung der Erkenntnisse als auf die Direktur und die Abhaltung der Termine.

Die Parteien und Rechts-Anwälte haben sich daher während der Ferien in dergleichen Sachen **aller Anträge und Gesuche** zu enthalten.

Schleunige Gesuche müssen als solche begründet und als **Feriensache** bezeichnet werden,

Der Unterzeichnete ist bereits vom 10. Juli c. ab bis 13. August c. beurlaubt, so daß es sich empfiehlt alle dringlichen Sachen vorher einzureichen.

Eckartsberga, am 1. Juli 1880.

Königliches Amts-Gericht.

Pischel.

Mein Leinwand und Aussteuergeschäft, sowie Säcke- und Planen-Lager

befindet sich im Hause des Herrn **Schmeisser**

Markt 11. Rob. Steinmetz. Markt 11.

Geschäfts-Anzeige.

Das bis jetzt unter der Firma **Scherf & Wilt** betriebene **Bau-Geschäft** habe ich vom 1. Juli ab allein übernommen. [3574

Halle a/S., den 3. Juli 1880.

A. Scherf.

Geschäfts-Eröffnung.

Mit heutigem Tage eröffne ich **Landwehrstraße Nr. 15** ein **Sattler- und Tapezier-Geschäft.** Sämmtliche Sattler- und Tapezier-Arbeiten werden in und außer dem Hause gut und sauber angefertigt. Bitte ein geehrtes Publikum bei vorkommenden Fällen um gütigsten Auftrag.

Wilhelm Becker.

Halle a/S., den 7. Juli 1880.

Mit heutigem Tage eröffne ich in dem Hause meines Vaters, Magdeburgerstr. 30a, vis-à-vis der chirurgischen Klinik ein

Restaurant.

Ich empfehle meine Localitäten einem geehrten Publikum von Halle und Umgegend. [3588

Indem ich mir die Bitte erlaube, mein Unternehmen freundlichst zu unterstützen, werde ich stets bemüht sein, alle mich Beehrenden in jeder Weise zufrieden zu stellen.

Neues franz. Billard.

Hochachtungsvoll

C. Fuhrmann jun.

Trebnitz, den 1. Juli 1880.

Einem geehrten hiesigen und auswärtigen sowie reisenden Publikum die ergebene Anzeige, daß ich den Gasthof

„zum goldenen Löwen"

hierselbst käuflich erworben und die Gastwirthschaft in demselben mit dem heutigen Tage angetreten habe. Indem ich für gute Speisen und Getränke, sowie für aufmerksame Bedienung bestens Sorge tragen werde, bitte ich zugleich, mein Unternehmen durch gütigen Zuspruch unterstützen zu wollen.

Achtungsvoll

Hermann Zander,
Gastwirth.

Einem **geehrten Publikum**, sowie der **werthen Nachbarschaft** hiermit die ergebene Anzeige, dass ich das

Victualien-Geschäft Leipziger-Strasse 58

übernommen habe. — Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, den mich Beehrenden **nur** mit **guter Waare** bei möglichst **billigen Preisen** aufzuwarten.

Halle a/S., den 1. Juli 1880. **Frau Meseberg,**

C. Buchalla's Magazin für Fussbekleidungen

Poststraße 9, neben der **Koestler**'schen Buchhandlung, **Poststraße 9.**

Nur elegante, dabei gediegene Waare, ausschließlich eigenes Erzeugniß.

Anerkannt reelle Bedienung; solide, feste Preise.

Anfertigung nach Maaß. — Ausführung genau nach Angabe.

Lager aller Sorten **Sporen** und **Sporenkasten** bester Qualität, beste chem. **Glanzwichse**, sowie alle Arten **Conservirungsmittel** für Herren- und Damenbeschuhungen.

Billig und gut.

Möbel eigener Fabrik

2489] **Geiststraße Nr. 63.**

Anerkannt billigste Bezugsquelle für einzelne **Möbel** und bescheidene **Ausstattungen.** Garantie solider Arbeit. — Vorzugspreise bei Baarzahlung.

Für Schuhmacher.

Wegen Umzug verkaufe ich von heute ab auf kurze Zeit **gegen Baarzahlung Sohlen-** und **Oberleder** — **nur Prima Qualität** — zum Selbstkosten-Preise. Ebenso alle übrigen **Schuhmacher-Artikel.**

Starkes **Sohlenleder** 1 ℳ 80 ₰ pro Pfund, hochfeines süddeutsches **Rindleder** 1 ℳ 80 ₰ pro Pfund u. s. w. [3570

Halle a/S., Rathhausg. 16. L. Schäfer.

Export-Bier

von vorzüglicher Qualität empfiehlt à ℳ 22.— pr. Hectol. die **Buckau-Magdeburg.** **Buckauer Dampf-Bierbrauerei Reichardt & Schneidewin.**

In **Flaschen mit Patentverschluß** in der Bierhandlung des Herrn **G. Worch** in **Magdeburg**, Johannisbergstr. 3 zu haben.

Donnerstag steht ein großer Transport sehr preiswerther bester Schweinfurter Zugochsen zum Verkauf bei

Gebr. Friedmann,

3594] **Marienstraße 1a.**

Heute Mittwoch

stehen **große magere Landschweine** zum Verkauf im Gasthof **„zum gold. Pflug"** in **Halle.**

Buch & Rolle.

Zur Abgeordneten-Wahl.

Die liberalen Wahlmänner aus dem Saalkreise und aus Halle werden hierdurch zur Theilnahme an einer Versammlung eingeladen, welche

Donnerstag den 8. d. Mts. Nachmittags 2 Uhr

im **Stadtschützenhause** zu **Halle** stattfindet.

Wir berufen diese Versammlung zur Herbeiführung einer Besprechung und Verständigung über den Candidaten, welchen die liberalen Wahlmänner für die demnächst stattfindende Abgeordnetenwahl vorschlagen wollen.

Das national-liberale Wahlcomité.

Bethcke. Boretius. Fubel. Haym. Keil, Prof. **Riedel**

Restaurant z. Eiskeller

von M. Krahl.

Heute Mittwoch III. Concert,

ausgeführt von der Capelle des Herrn Musikdirector **Lorenz.**

Anfang 8 Uhr. [3502] Entree 10 ₰.

Königsschießen in Alsleben a/S.

Unser diesjähriges Königsschießen feiern wir **vom 11. bis 15. und 18. Juli.** Wir laden Freunde und Gönner der Stadt und Umgegend hierzu freundlichst ein und bemerken, daß

Dienstag den 13. Juli Nachmittags 3 Uhr

ein Extra-Concert

gegeben von der verstärkten Capelle des Herrn Musikdirector **Fiedler,** stattfinden wird.

Gewerbetreibende, Besitzer von Verkaufs- oder Schaubuden, sowie von Carousseln, welche auf dem Schützenplatze Aufstellung wünschen, wollen sich bei Herrn Hauptmann **F. Meise** melden.

Alsleben a/S., den 22. Juni 1880.

Der Vorstand der Schützen-Gesellschaft.

Ornithologischer Central-Verein für Sachsen und Thüringen.

Versammlung: Donnerstag den 8. Juli Abends 8 Uhr in **Kohl's Restaurant,** Königsstraße 4

Tagesordnung: 1. Vorlagen bezüglich der Ausstellung im Jahre 1881. 2. Mittheilungen über eine Hühnerzuchtanstalt. 3. Ueber das Ausfallen der Federn bei Vögeln. 4. Kleinere Mittheilungen.

Der Vorstand.

Der **Bierverleger Berbig** ist **entlassen,** da derselbe das für einen Theil der Kundschaft bestimmte Bier

mit Wasser verdünnt hat.

Unterzeichnete bittet die geehrten Kunden höflichst, bei denen der neue Bierverleger noch nicht vorgesprochen, ihre Bestellungen **das erste Mal** gefl. direct zu machen und wird dann das Bier **prompt in's Haus** geliefert werden. [3582

Goldschmidt'sche Brauerei

Brauhausgasse.

Neue leicht lösliche Cacaopräparate

aus der **Chocoladenfabrik** von **Fr. David Söhne, Halle a/S.**

Leicht lösliches entöltes Cacaopulver in Blechdosen zu 1/4 Ko. ℳ 1,75, 1/8 Ko. ℳ 1,00. **Neue leicht lösliche Puder-Chocolade** in Blechdosen zu 1/4 Ko. ℳ 0,85.

Diese Präparate sind sehr schnell und bequem mit heißem Wasser zuzubereiten. Ferner sehr ergiebig: 1 Tasse Cacao ist schon für 3 ₰, 1 Tasse Chocolade für 5 ₰ herzustellen. Da ferner unser Cacao nicht durch chemische Mittel, sondern durch ein neu entdecktes Verfahren löslich gemacht wird, so ist derselbe als ein reines, unverfälschtes und höchst nahrhaftes Getränk Jedermann zu empfehlen. [3486

Richter's

Anker-Chocoladen

in reiner unverfälschter Qualität, als: **Gewürz-Chocoladen, Vanille-Chocoladen, Gesundheits-Chocoladen, Eisen-Chocoladen, Malz-Chocoladen,** reiner **Cacao** in Stücken, reines **Cacaopulver,** pr. Pack — 1/2 ℳ, 63 ₰ bis 2 ℳ.

Alleinige Niederlage für Halle a/S. und Umgegend bei

Albin Hentze, Schmeerstr. 39.

Alle **trockenen** und **abgeriebenen**

Farben,

gut trocknenden Firniss, vorzügliche und billige Lacke, Siccatif, Pinsel, Schablonen etc.

empfiehlt

M. Waltsgott,

gr. Ulrichsstr. 38.

Provenceröl und Mohnöl

frisch und in feinsten Qualitäten,

Bengalische Flammen

in **allen Farben** und von bekannter, **vorzüglicher Beschaffenheit,**

Arabischen Wanzentod

der bis jetzt als bestwirkend bekannt, in Flaschen à 50 Pfg.,

Salicylsäure-Streupulver

unentbehrlich bei wunden und schweißigen Füßen, empfiehlt

M. Waltsgott,

gr. Ulrichsstr. 38.

Geldschrank,

solid und hübsch gearbeitet, für 65 ℳ zu verkaufen **Augustastraße 5a.**

Nähmaschinen-Reparatur-Werkstatt.

Plissé-Brennerei gr. Ulrichsstr. 47.

Jalousien

rep. **C. Maseberg,** gr. Ulrichsstr. 9.

Alte Metalle,

Kupfer, Messing u. Zinn kauft

Andreas Haassengier,

Magdeburgerstraße 30.

Treibriemen

aus bestem Kernleder selbstgefert., vorzügl. Näh- u. Binderiemen. Sohlleder z. Machetten, Riemenverbinder u. s. w.

Reparaturen prompt und billigst bei

R. Donner

Sattlermeister, **gr. Ulrichsstr. 11.**

Möbelfuhren

werden angenommen **Harz 13** p.

Alterthümer jeder Art werden stets zu hohen Preisen gekauft. Off. sind abzugeben bei Herrn **Steinbrecher & Jasper Halle a/S.**

Städtische Feuerwehr

Ordentliche Sitzung der Officiere Mittwoch den 7. d. M. Abds. 6 Uhr. Halle, den 5. Juli 1880.

Der Feuerdirector.
Alb. Zabel sen.

Handwerker-Bild.-Verein.

Donnerstag den 8. Juli Abds. **Versammlung.** Besprechung betreffs des Sommervergnügen. **Der Vorstand.**

Einmachegläser, Bohnenmesser, Kirschentkerner, Wäscherollen, Wringmaschin., selbstth. Eismaschinen, Fliegenschränke, Fruchtpressen, Waschtische, Eisschränke, Fleischhack.-Maschinen, blauemail. Koch- u. Bratgeschirre in größter Auswahl empfiehlt die permanente Ausstellung für Haus- u. Küchenbedarf

Hempelmann & Krause,

Kleinschmieden 8.

Sonntag 11. Juli

Ad. Schmidt's Extrazug nach Kösen.

Abf. 6 1/2 Uhr früh, Rückf. 8 3/4 Uhr Abends.

Billets, III. Cl. 2 ℳ, II. Cl. 3 ℳ, **nur bis Donnerstag** Abend 8 Uhr, **später 50 Pfg. mehr,** bei **Steinbrecher & Jasper.** [3590

In Naumburg wird angehalten.

Sommertheater in Halle.

Mittwoch den 7. Juli 1880

Auf allgemeines Verlangen z. 2. Male:

Gebrüder Bock.

Große Posse mit Gesang in 6 Bildern von L'Arronge.

Gesellschaftshaus Diemitz.

Heute Mittwoch

Gesellschaftstag.

Fr. Kirschkuchen.

Lüderitz's Berg

Heute Mittwoch

Speckkuchen.

Rheinischer Hof

71. Leipzigerstraße 71.

Jeden Mittwoch und Sonnabend regelmäßig Abends von 7 1/2 Uhr ab

Garten-Concert

Bei ungünstiger Witterung in den Restaurationsräumen.

Entree für Nichtabonnenten 20 ₰.

NB. **Abonnementsbillets** à 2 Mk., für die ganze Saison gültig, sind in allen Geschäften der Herren **Steinbrecher & Jasper** zu haben.

Hochachtend **August Riedel.**

Stenogr. Verein nach Stolze.

Mittw. 8 Uhr „Jägerhof", Rathhausg.

Jahn'scher Turnverein

Abends 8 1/2 Uhr

Uebung

im **„Paradies".**

Der Vorstand.

Der Frau **Emilie Baumgart** in **Cröllwitz** zu ihrem 45 Geburtstage ein dreimal donnerndes Hoch! daß der ganze Schulberg wackelt und das Henniger'sche Haus zittert. **F. B.**

Familien-Nachrichten.

Statt besonderer Meldung.

Heute früh 7 Uhr wurde uns durch Gottes Gnade ein kräftiger **Knabe** geboren.

Schwerz, den 5. Juli 1880.

Pfarrer Brode und Frau.

Todes-Anzeige.

Heute Abend 9 1/2 Uhr entriß uns der unerbittliche Tod unser gutes **Lieschen** im Alter von 7 Jahren 10 Monaten, was wir hierdurch allen Verwandten und Freunden ganz ergebenst anzeigen mit der Bitte um stilles Beileid. Die Beerdigung findet Mittwoch Nachmittag 4 Uhr statt.

Halle a/S., den 5. Juli 1880.

Albert Hirsch und **Frau.**

Nachruf.

Der im 24jährigen Dienste unserer Verwaltung ergraute Locomotivführer

Herr Lorenz Schmidt

ist bei Ausübung seines schweren Berufes und in treu ausharrender Pflichterfüllung von einem jähen Tode ereilt worden.

Herr **Schmidt** war uns Allen nicht nur als treuer und zuverlässiger Beamter bekannt, sondern er war auch wegen seiner Anspruchslosigkeit und Biederkeit überall beliebt und werthgeschätzt.

In unseren Kreisen wird ihm ein ehrendes Andenken bewahrt bleiben.

Die Beamten des Thüringischen Bahnhofes.

Für den Inseratentheil verantwortlich W. König in Halle.

Halle. Druck und Verlag von Otto Hendel.

Mit Beilage.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18800707012/fragment/page=0004